

Partner des metrobasel forums 2008:



*Partner und Herausgeber des
metrobasel reports 2008:*

Basler Zeitung

Sperrfrist
Donnerstag, 20. November 2008, 12.30 Uhr

Medienmitteilung

Finanzkrise verschärft Standortwettbewerb: die Metropolitanregionen Basel, Genf und Zürich rücken näher zusammen

An der World Expo Shanghai 2010 werden die Zentren der drei Metropolitanregionen Basel, Genf und Zürich zum ersten Mal gemeinsam auftreten. Was in China funktioniert, sollte auch in Bern geübt werden. Dies ist das Fazit des vierten metrobasel reports, der am 20. November 2008 am metrobasel forum vor rund 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmern präsentiert wurde. Der report war auch Ausgangspunkt von Diskussionen mit Exponenten aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, u.a. dem Stadtpräsidenten der Stadt Zürich, Elmar Ledergerber, dem Basler Regierungspräsidenten Guy Morin und dem Basler Wirtschaftsminister Ralph Lewin.

Die Metropolitanregionen Basel, Genf und Zürich tragen als Standort der überdurchschnittlich produktiven Schlüsselbranchen Life Sciences und Finanzdienstleistungen eine grosse Verantwortung für die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz. Die beiden metropolitanen Schlüsselbranchen

sind mit rund 20 % Anteil am schweizerischen Bruttoinlandsprodukt somit wichtige Quellen des überdurchschnittlichen Wohlstandes der Schweiz.

Die politischen Entscheidungsträger in den drei Metropolitanregionen – und zwar auf allen staatsrechtlichen Ebenen – sind deshalb aufgerufen, im Interesse der Schweiz sich für die globale Wettbewerbsfähigkeit der für diese Branchen wichtigsten Rahmenbedingungen möglichst gemeinsam einzusetzen. Dies ist angesichts der neuen Herausforderungen, die die Finanzkrise insbesondere für den Finanzplatz Schweiz, aber indirekt auch für den Life Sciences und High Tech Standort Schweiz mit sich bringt, ein Gebot der Stunde

Life Sciences und Finanzdienstleistungen brauchen beste Rahmenbedingungen¹

Noch sind die Life Sciences am Standort Schweiz hervorragend positioniert: Unter den grossen Life Sciences Standorten der Welt weisen die Metropolitanregionen Basel, Genf und Zürich als Gruppe das höchste Wachstum auf. Etwas weniger gut sind die Finanzdienstleistungen der metropolitanen Schweiz im Vergleich zu den in der Untersuchung berücksichtigten 5 europäischen und 5 US-amerikanischen Finanzplätzen positioniert: Gemessen an der Anzahl Arbeitsplätze sind die Finanzplätze New York, London und Paris grösser als derjenige der metropolitanen Schweiz und angesichts des ungebrochenen Trends zum onshore Banking war seit 2000 im Vergleich zu konkurrierenden Finanzplätzen ein unterdurchschnittliches Wachstum der Wertschöpfung zu verzeichnen.

Weil die voraussichtlichen Wachstumsmöglichkeiten des Finanzplatzes Schweiz als Folge der gegenwärtigen Finanzkrise im Vergleich zu vergangenen Perioden als deutlich gedämpfter eingestuft werden müssen, dürfte sich eine stärkere Fokussierung auf Life Sciences und andere High Tech Aktivitäten sowohl für die drei Metropolitanregionen wie auch für die Schweiz als Ganzes künftig noch mehr lohnen.

Nordamerikanische und asiatische Konkurrenz

Während Life Sciences und Finanzdienstleistungen in den Metropolitanregionen Basel, Genf und Zürich im Vergleich zu fast allen konkurrierenden Metropolitanregionen in Europa sehr gute Rahmenbedingungen vorfinden, sieht dies im Vergleich zu nordamerikanischen und künftig wohl auch asiatischen Konkurrenten anders aus:

- Bei Pharmaregulierungen sind heute Singapur und die USA forschungsfreundlicher als die Schweiz². Bei der internationalen Konkurrenzfähigkeit der Bankenregulierung ist die Schweiz zurzeit noch knapp vor Singapur und dem Vereinigten Königreich auf dem 1. Platz
- Bei der Forschungsqualität ihrer besten Hochschulen und Universitäten sind die Metropolitanregionen Basel, Genf und Zürich mit Ausnahme des Karolinska Institutet in Stockholm nach dem Fachbereichsranking der Universität Shanghai besser positioniert als sämtliche in der Untersuchung berücksichtigten kontinentaleuropäischen Konkurrenten. Umgekehrt haben die besten Universitäten und Hochschulen in den konkurrierenden US-Metropolitanregionen klar die Nase vorn. Dazu dürften sich über kurz oder lang auch Konkurrenten aus Asien gesellen.

¹ Siehe zum folgenden: metrobasel Hintergrundpapier vom 20.11.2008 „Metropolitanregionen Basel, Genf und Zürich: Quellen des Wohlstandes der Schweiz dank Life Sciences und Finanzdienstleistungen“ sowie Präsentationen metrobasel forum 2008

² Siehe dazu metrobasel Grundlagenstudie von Polynomics, die in den kommenden Monaten abgeschlossen werden wird. Erste Ergebnisse siehe S. 20 – 22 des metrobasel reports 2008

Nur bei der Lebensqualität und der Steuerbelastung von Unternehmen und hochqualifizierten Arbeitskräften belegen die Metropolitanregionen Basel, Genf und Zürich bessere Plätze als sämtliche in der Untersuchung berücksichtigten in Life Sciences und/oder Finanzdienstleistungen spezialisierten konkurrierenden Metropolitanregionen in Europa und den USA.

In Europa sehr gut positioniert

Somit haben die Metropolitanregionen Basel, Genf und Zürich im europäischen Kontext in den Bereichen Regulierungen, Innovationsressourcen, Steuerbelastung und Lebensqualität hervorragende Karten, die sie in ihrem und im Interesse der Schweiz sowohl auf nationaler wie auch auf internationaler Ebene künftig verstärkt gemeinsam ausspielen sollten.

Koordinationsbedarf beim Lobbying auf nationaler Ebene

Ein Koordinationsbedarf zwischen den drei Metropolitanregionen Basel, Genf und Zürich besteht nicht nur im Hinblick auf nordamerikanische und asiatische Herausforderungen im Regulierungs- und Forschungsbereich, sondern auch bezüglich Investitionen in neue Verkehrs-, insbesondere Bahninfrastrukturen.

Die Bahnverbindungen im Metropolendreieck Basel – Zürich – Genf – Basel müssen unbedingt verbessert werden. Dies aus folgenden Gründen: Nur so können die drei Metropolitanregionen von ihren gegenseitigen Stärken in Wirtschaft, Forschung, Bildung und Kultur im Interesse der Schweiz profitieren und nur so erhalten die Metropolitanregionen Zürich und Genf einen adäquaten Anschluss an die Hochgeschwindigkeitsverbindungen aus Deutschland und Frankreich über den Bahnknoten Basel. Und schliesslich kann nur so den erwarteten steigenden Güterverkehrsvolumina sowie den zunehmenden Luftfahrtkosten erfolgreich begegnet werden.

National unterschiedliche Regulierungen prägen wirtschaftliche Entwicklungen in der trinationalen Metropolitanregion Basel

Wie sich national unterschiedliche Regulierungen auf engem Raum auswirken können: Dazu bietet die trinationale Metropolitanregion Basel Anschauungsunterricht. Die Basler Erfolgsgeschichte in Life Sciences findet als Folge besserer Pharma- und Arbeitsmarktregulierungen und tieferer Steuerbelastung praktisch nur im schweizerischen Teil der Metropolitanregion Basel statt. Der deutsche Teil konnte dies dank einer in den vergangenen Jahren vorgenommenen Liberalisierung des Arbeitsmarktes (Hartz IV) und bezüglich der Produktemarktregulierung besten Position im Dreiländereck zu einem guten Teil kompensieren und hat so insbesondere im Dienstleistungsbereich Beschäftigungszuwächse realisieren können, die sich auch auf der Schweizer Seite so nicht einstellten (u.a. als Folge restriktiverer Regulierungen der Produktemärkte). Da zu befürchten ist, dass Deutschland und vor allem Frankreich auf die Finanzkrise weniger wirtschaftsfreundlich reagieren werden als die Schweiz, könnten sich diese Divergenzen künftig noch akzentuieren.

Diese Umstände sind der Hauptgrund, warum die schweizerisch geprägte Metropolitanregion Basel verstärkt die politische Zusammenarbeit mit den Metropolitanregionen Genf und Zürich sucht, um gemeinsam mit ihnen sich für global wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen für ihre Schlüsselbranchen Finanzdienstleistungen und Life Sciences sowie anderer High Tech Aktivitäten einsetzen zu können.

Regionen ausserhalb der Metropolitanräume profitieren

Die Befürchtung, die metropolitanen Regionen würden auf Kosten der anderen Schweiz wachsen, ist grundlos. Für die auf Ausgleich bedachte Schweiz mag es wichtig sein zu wissen, dass das Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts der gesamten schweizerischen Volkswirtschaft seit 2000 in etwa gleich hoch war wie dasjenige der metropolitanen Schweiz. Das Wachstum der Regionen ausserhalb der Metropolitanräume könnte künftig sogar höher ausfallen als Folge des mittelfristig wohl etwas tiefer ausfallenden Wachstums der schweizerischen Finanzzentren.

Beilagen:

Präsentationen metrobasel forum 2008